

Neue Anlaufstelle in der Bahnhofsallee

Hospizdienst begleitet Schwerstkranke – Ehrenamtliche kümmern sich auch um Organisation und Öffentlichkeitsarbeit

Bad Nauheim (hau). »Ich gehöre hier zum alten Holz«, schmunzelt Hartmut Waetzoldt. Seit dem ersten Qualifizierungskurs zum ehrenamtlichen Sterbebegleiter vor 14 Jahren ist er einer der derzeit 23 Aktivposten beim Hospizdienst Wetterau. »Erst habe ich mich nicht an die Sterbebegleitung herangetraut«, erinnert er sich. Deshalb habe er sich zunächst beim Organisieren nützlich gemacht. Mit

einigen Weggefährten trifft sich Waetzoldt heute zum Gedankenaustausch in den neuen Räumen des Vereins. Der vierte Stock in der Bahnhofsallee 6 (über dem China-Restaurant) bietet nicht nur Platz für Büro, Gesprächs- und Seminarraum, sondern auch einen schönen Blick über Bad Nauheim und ist zudem bequem mit dem Fahrstuhl zu erreichen.

Umgebung zu sterben.« Seit fünf Jahren schenkt sie Schwerstkranken und deren Familien ihre Zeit und bereichert im Leitungsteam auch die gute Atmosphäre in der Hospizgruppe.

Das gute Miteinander, stete Weiterbildungen und Supervisionen wissen alle zu schätzen. »Niemand wird allein gelassen«, erklärt Vorsitzende Marion Osenberg, »es darf auch gelacht werden.« Je nach der Verfügbarkeit an Zeit und je nach Talent finde jeder seinen Platz. Ganz flexibel nehme man Rücksicht auf Veränderungen. Obschon ihre Angebote kostenlos seien, steckten hohe Qualifikationen dahinter.

Flugblätter und Internet gestalten

»Da ist nichts am Küchentisch handgestrickt«, unterstreicht Schriftführerin Ute Ibel. Sie stieß kurz nach der Geburt ihres Sohnes vor neun Jahren zum Hospizdienst. Ihr waren der ehrenamtliche Charakter und die überkonfessionelle Ausrichtung der Gruppe wichtig. »Als ich merkte, dass ich die Begleitungen mit Beruf und Familie nicht so gut unter einen Hut bringe, habe ich mich auf die Arbeit im Leitungsteam konzentriert«, erzählt sie.

Zu Ibels Aufgaben gehört nicht nur das Schreiben und Verteilen von Gesprächsprotokollen. Auch Einladungen wollen entworfen und verteilt werden, Unterlagen archiviert, Kontakte geknüpft, Pressemeldungen geschrieben, Messebeteiligungen organisiert, Themenwochen an Schulen oder Hospiztage vorbereitet und umgesetzt werden. Nicht zu vergessen die Gestaltung von Flyern, die Homepage braucht eine Erfrischung, Spenden wollen generiert werden. »Für größere Projekte werden jeweils Arbeitsgruppen gebildet«, erklären die Hospizhelfer, die sich über jede Form der Unterstützung freuen. »Jeder kann sich einbringen, das muss nicht unbedingt am Sterbebett sein.«

X Der Hospizdienst Wetterau sitzt jetzt in der Bad Nauheimer Bahnhofsallee 6 und ist telefonisch zu erreichen unter 06032/927568 oder via E-Mail an elke.goernt-au@hospizdienst-wetterau.de. Das Trauercafé ist wieder geöffnet am Sonntag, 5. August, ab 15 Uhr im Erasmus-Alberus-Haus in Friedberg (gegenüber Bahnhof).



Hospizdienst-Vorsitzende Marion Osenberg und ihre Weggefährten Ute Ibel, Elke Görnt-Au, Andrea Riedl, Hartmut Waetzoldt und Anita Unkel (von links) haben ihr neues Domizil in der Bahnhofsallee 6 bezogen. (Foto: hau)

Nach einer Odyssee durch drei Büros in weniger als sieben Jahren ist die Gruppe dankbar für die Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe suchen in allen Fragen rund ums Sterben und Trauern. Rund um die Uhr ist die einzige Hauptamtliche, die Hospizfachkraft und Koordinatorin Elke Görnt-Au telefonisch zu erreichen. Wer sie persönlich treffen möchte, vereinbart einen Termin in der Bahnhofsallee. »Ich komme aber auch nach Hause«, sagt die examinierte Altenpflegerin und Diplom-Pflegewirtin. »Man kann anrufen und muss nichts mitbringen – und man wird uns auch wieder los«, erklärt Görnt-Au, dass sie ein ambulantes Angebot seien, »nicht mehr, aber auch nicht weniger.«

Überhaupt macht ihr ambulanter Einsatz die Hospizhelfer aus – jeden mit seinen Talenten und an seinem Platz. Waetzoldt beispielsweise machte acht Jahre nach seinem Einstieg die Ausbildung zum Trauerbegleiter. Anfang 2009 gehörte er zu den Gründern des Trauercafés im Friedberger Erasmus-Alber-

rus-Haus. »Männer trauern anders«, lehrte ihn die Erfahrung. Es sei gut, Männer als Ansprechpartner zu haben. Trauernde nehmen jeden ersten Sonntagnachmittag im Monat dieses offene Angebot vom Hospizdienst und der Hospizhilfe Wetterau an. »Das Leben ist für mich leichter geworden, seit ich mich in der Sterbe- und Trauerbegleitung engagiere«, sagt Waetzoldt. »Jetzt lebe ich viel intensiver.« Er fühle sich bereichert, man werde aber auch bescheidener – und dankbarer.

Andrea Riedl kann das nach einem Jahr als ehrenamtliche Sterbebegleiterin nur bekräftigen. Nach dem Tod der Mutter war sie durch einen Zeitungsartikel auf die Hospizarbeit aufmerksam geworden. Ihrer Erfahrung nach lässt sich die Begleitung gut mit Beruf und Familie vereinen und »ist nicht an ein Alter gebunden«. Mehr und mehr hatte sich Anita Unkel nach dem Abschied von lieben Menschen für das Thema Leben und Sterben interessiert. »Mir wurde klar, wie wichtig es ist, in Frieden und in vertrauter